

# Deutsche Woche

Jedem jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Ausstellung in's Haar monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auskunfts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Auskunftsstellen des In- und Auslands an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Mononyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 4.

Cilli, Sonntag den 12. Jänner 1890.

XV. Jahrgang.

Cilli, 11. Jänner.

Es steht fest, daß es der Kaiser selber war, der den Grafen Taaffe veranlaßte, aus der bis vor kurzem gegenüber dem Streite der beiden Nationalitäten in Böhmen beobachteten reservierten Haltung herauszugehen und jene Schritte zu unternehmen, welche zu den jetzt in Wien stattfindenden Ausgleichs-Conferenzen geführt haben. In der Anteilnahme des höchsten Machtfaktors im Staate liegt auch eine wesentliche Förderung der ganzen Angelegenheit, und wenn in der That ein Ausgleich zustande kommt, so wird daran der Monarch das allergrößte Verdienst haben. Man stellt sich diesen Ausgleich indessen hier und da doch gar zu leicht vor, denn man meint, es sei nur nötig, daß für jedes Zugeständnis von der einen Seite ein Zugeständnis von der anderen Seite gemacht werde, und daß sich auf diese Art das richtige Endergebnis wie bei einer Rechenaufgabe fast von selbst einstellen müsse. Gar so einfach ist die Sache jedoch durchaus nicht, und überdies kommt es dabei gar sehr auf die Anschauung der Regierung an, unter deren Aegide die etwa zu treffenden Vereinbarungen durchgeführt würden. Vorläufig werden die Conferenz-Verhandlungen geheim gehalten, was schon dadurch bedingt ist, daß der Wechsel der einzelnen Phasen für das Endresultat der Verhandlungen nicht maßgebend sein kann; denn es mag ja über eine Reihe von Fragen ein Einverständnis erzielt worden sein, und der ganze Ausgleich erst durch eine der allerleichten Angelegenheiten zum Scheitern gebracht werden, wodurch natürlich auch das über die anderen Fragen erzielte Einvernehmen hinfällig würde. Kommt es bezüglich eines einzigen der wesentlichen Streitpunkte nicht zur Einigung, so zerfällt

das ganze Werk in Nichts, und keine der streitenden Parteien kann in diesem Falle aus den vorangegangenen Verhandlungen das geringste Für oder Wider ableiten. Der Ausgleich wird nur entweder als ein Ganzes, als ein organisches Gefüge vor die öffentliche Meinung hintreten, oder er wird sich überhaupt nicht können sehen lassen.

Das Vertrauen, welches eine Anzahl deutscher Männer, die Führer des deutsch-böhmisches Volkes, in die Conferenzen geführt hat, muß sie auch während der Verhandlungen begleiten. Sie kennen die Wünsche und die Stimmlaute ihrer Auftraggeber und sind sich ihrer großen Verantwortlichkeit wohl bewußt. Selten noch hat ein Volk einigen seiner Söhne eine schönere und erhabenere Aufgabe zugethieilt, als diesmal das deutschböhmische Volk seinen Führern. Die Aufgabe ist umso wichtiger, als die Sendlinge aus Deutschböhmen eigentlich das ganze deutsche Volk in Österreich vertreten, denn der Ausgleich, um welchen jetzt in Wien verhandelt wird, ist durchaus nicht eine blos böhmische Angelegenheit, so gerne man ihn von der deutschen Frage abtrennen möchte. Man darf deshalb wohl auch die Erwartung aussprechen, daß die Vertreter der Deutschböhmen keinen Augenblick vergessen werden, daß sie nicht provincielle Interessen, sondern daß sie die Interessen des ganzen deutsch-österreichischen Volkes wahrzunehmen haben. Das Deutschthum soll in Österreich nirgends der Majorisierung ausgeliefert, es darf den einzelnen Ländern und Königreichen nicht zur Abschlachtung überantwortet werden, und die bisherige Gepllogenheit, mit Hilfe einer falsch ausgelegten „Gleichberechtigung“ den deutschen Besitz zu begehrn und ihn — im Norden — mit Zuhilfenahme eines nebelhaften Staatsrechtes, oder

— im Süden — unter dem Schlagwort der „nationalen Autonomie“ der Majorität der Slaven auszuliefern, diese hübsche Gepllogenheit muß ein für allemal beseitigt werden, wenn von einem Ausgleich nur überhaupt die Rede sein soll; mit einem Worte, es müssen, soll der nationale Friede in Österreich zur That werden, die Angriffe der Nichtdeutschen auf das Deutschthum aufhören und für alle Zukunft unmöglich gemacht werden.

Wir haben den Ausgleichsverhandlungen von vorneherein eine gewisse Skepsis entgegengebracht, und wir stehen noch heute auf demselben Standpunkt, so günstig sie sich auch angelassen haben. Die Gegenseite sind doch zu alt und ihre Wurzeln liegen doch zu tief, als daß es möglich sein sollte, sozusagen über Nacht Friede herzustellen, wo seit Jahrhunderten Zwiebrach bestand.

## Rundschau.

[Meber unsern Kaiser] waren am Mittwoch im Auslande Gerüchte verbreitet, nach welchen der Monarch die Absicht habe, zugunsten seines Neffen, des Erzherzogs Franz Ferdinand, dem Throne zu entsagen. Von Wien aus wurden diese Gerüchte mit aller Entschiedenheit als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

[Das mündliche Summarverfahren.] Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses versendet soeben den Bericht des Justiz-Ausschusses über die Regierungs-Borlage, betreffend das mündliche Summarverfahren. Durch dieses Gesetz soll für Rechtsstreitigkeiten über Geldsummen bis zu fünfhundert Gulden oder über Gegenstände im Werte bis zu dieser Summe,

## Nummer Dreizehn.

„Niemals!“ erklärte Herr Friedrich Oppermann in großer Aufregung und schlug dabei sehr kategorisch auf den Tisch — „niemals, niemals!“

„Aber Mann!“ flehte die Gnädige.

„Papa!“ schluchzte Annie.

„Niemals!“ donnerte Herr Oppermann noch einmal und stürmte, um weiteren Erörterungen zu entgehen, einfach zum Zimmer hinaus.

Von seinem Standpunkte aus hatte Herr Oppermann ganz entschieden Recht. Es handelt sich hier nämlich um keinen beliebigen Herrn Oppermann, sondern um den berühmten Sportmann und Rennstallbesitzer dieses Namens, den großen Züchter der Derbyseiger „Admiral“ und „Klingsor“. Sein Stall war ein Juwel, das aller Orten, soweit der grüne Rasen reichte, nur mit Bewunderung genannt wurde. Keines Menschen Glück aber ist vollkommen, und so hatte eine herbe Schicksalsfügung Herrn Oppermann den männlichen Erben versagt, der seine Schöpfung bereinst einmal übernehmen sollte, um sie mit gleichem Ruhm bis in die fernsten Aeonen fortzuführen. Der Entschluß, der in solchem Falle übrig blieb, lag also auf der Hand. Da Herr Oppermann mit keinem Sohn begnadet war, so sollte es ein Schwiegersohn sein, dem er vertrauensvoll das kostbare Gut einst in die Hände legen durfte. Wozu hat man auch sonst seine Töchter! — Und nun kam ein

beliebiger hergelaufener Mensch und stieß ihm den ganzen Plan seines Lebens über den Haufen. Er kannte diesen Menschen kaum; nur höchst flüchtig erinnerte er sich seiner. Auf der Ressource war's oder auf dem Casinoball oder sonstwo. Ein Privatdocentengesicht — natürlich mit blondem Vollbart und goldener Brille. Dieser Mensch hatte damals die Verpflichtung gefühlt, ihm eine Verbeugung zu machen und seinen Namen zu nennen. Seitdem tauchte er zuweilen vor ihm auf der Straße auf und zog dann ehrfurchtsvoll seinen Hut. Das war alles, was Herr Oppermann in seiner Ahnungslosigkeit von ihm gewußt hatte. Und nun wollte dieser Mensch mit aller Seelenruhe in Frack und weißer Binden zu ihm kommen und sein Schwiegersohn werden. Ein Privatdocent! Das die Hoffnungen seines Lebens? Und schonend hatten sie ihn darauf vorbereiten wollen, Frau und Tochter, denn die Frau war selbstverständlich mit der Geschichte einverstanden. Sie war mit allem einverstanden, was ihn außer sich brachte. Aber noch war Herr Friedrich Oppermann der Herr in seinem Hause, und das war die Ursache, weshalb er kategorisch auf den Tisch gedonnert hatte und gerufen: „Niemals! Niemals! Niemals!“

\* \* \*

Annie war nicht zu beruhigen und schluchzte laut in ihr Taschentuch hinein. Er oder Gift! Das war gar keine Frage. In dieser Traktat-

von Papa! Wenn er doch einen vernünftigen Einwand hätte! Aber gab es an Emil denn wirklich etwas auszusehen? War er nicht das vollkommenste Wesen unter der Sonne? Er war herzensgut, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle und als Gelehrter der Stolz der Universität. Und hatte sie, sie mit ihrem ungeübten Mädchenblick, all diese Vorzüge nicht schon an dem ersten Abend entdeckt, als sie ihn gesehen? Es war auf dem unvergesslichen Casinoball. Auch sie mußte ihm schon damals gefallen haben. Er hätte sonst kaum den ganzen Abend mit ihr getanzt. Am nächsten Tage traf man sich auf der Eisbahn — ganz zufällig natürlich. An einem der folgenden in einem Wohlthätigkeitsbazar — ebenfalls ganz zufällig natürlich. Dann im Symphonie-Concert, in der Kunstaustellung, sogar in der Kirche — eine Reihe der sonderbarsten Zufälle. Auch Mama war von der Liebenswürdigkeit des Herrn Doctors entzückt. Eines Tages, es war im März, sie kam eben von dem Besuch einer Freundin und mußte durch den frühlingssüchtigen Stadtpark, da begegnete er ihr allein. Die Beilchen am Wege vernahmen alsbald ein sonderbares Gespräch, dann sahen sie gar, wie zwei Menschen glückselig einander küssten. Zu Hause fiel Annie mit hochrothen Wangen Mamachen um den Hals, Mama gab ihre Einwilligung, es handelte sich also nur noch um Papa, der sich augenblicklich in Wien befand, um dort für seinen Stall Käufe zu machen. Am April war das

welche bei jenen Bezirksgerichten anhängig sind, die sich am Sitz eines Gerichtshofes erster Instanz befinden, ein neues mündliches Verfahren eingeführt werden.

[Der deutsche Reichstag] ist am Mittwoch zur unvölkisch letzten Tagung zusammengetreten. Er muß sich sputen, wenn er bis zum 20. Februar, für welchen Tag die Neuwahlen angeordnet sind, fertig werden will; Militär- und Marine-Etat ist noch in zweiter Lesung, der ganze Etat in dritter Lesung zu bewältigen, dazu das Socialistengesetz und nunmehr noch die Dampfervorlage — lauter wichtige Gegenstände, die unter normalen Verhältnissen den Reichstag wohl bis zu Ostern in Anspruch nehmen würden, so aber in sechswöchentlicher Arbeit erledigt werden müssen. Der politisch wichtigste Gegenstand ist natürlich das Socialisten-gesetz, dessen Schicksal immer noch im Dunkeln schwelt.

[Russland und Bulgarien.] Also nicht die Pforte war es, welche die bulgarische Anleihe zum Gegenstande einer Circularnote gemacht hat, sondern Russland. Was den Inhalt der Note anbelangt, so soll sich derselbe in erster Linie nicht mit der politischen Seite der Frage, sondern mit den finanziellen Consequenzen der Anleihe beschäftigen, indem die von Bulgarien früher eingegangenen Verpflichtungen herangezogen und zunächst die Ansprüche Russlands auf Rückerstattung der Occupationskosten in's Auge gefaßt werden. Diese Bedenken sind durchaus unstichhaltig, und sie dürften auch bei den Cabineten nicht besondere Beachtung finden. Anderseits aber ist es zu bedauern, daß nun auch Bulgarien die Wiener Banken soll des Nächsten kennen lernen, denn es ist zu befürchten, daß die Länderbank die Sympathien der Bulgaren für Österreich ebenso gründlich vernichten werde, wie sie selbst und andere Banken die Stellung Österreichs in Serbien gründlich untergraben haben.

[Die Russifizierung der östlichen Provinzen.] Ende vergangenen Monates wurde die kaiserliche Bestätigung des vom Kronrathe abgegebenen Gutachtens veröffentlicht, nach welchem die Statuten der Dorpatser Universität umgeändert werden. Der Erlass zeigt einerseits die große Unabhängigkeit, die sich die Universität bisher zu wahren wußte, andererseits aber wie genau sich die regierenden Kreise bewußt sind, daß gerade die Einschränkung der Freiheit einer Universität für dieselbe der härteste Schlag ist. Die neuen Statuten machen die Ernennung des Rectors, der Decane und der Professoren

Frühjahrsmeeting mit dem ersten Rennen in der Saison begann, kehrte er aber zurück, und dann sollte Emil seine Werbung anbringen. Und nun war Papa zurückgekommen, denn morgen fand das Rennen statt, vorsichtig hatte Mama bei ihm angelockt, und da — da schrie Papa: „Niemals! Niemals! Niemals!“

Ein neuer Thränenstrom ergoß sich aus Annie's braunen Augen in das feuchte Taschentuch. Und wenn er nun kommen würde? „Einen Tag nach dem Rennen“, hatte sie zu ihm gesagt, weil Papa vorher nur für seine Trainers und Jockeys zu sprechen war. Der Unselige! Und er wird kommen. Ganz bestimmt. Er wird diesmal nicht wieder irgend eine Berstreutheit begehen. Zum Beispiel die Hausnummer vergessen, die sie ihm so fest und eindringlich an's Herz gelegt hatte. Nummer Dreizehn!

Das war nämlich Emils einzige Schwäche, seine unglaubliche Berstreutheit. Lebzigens ließ sich die auch entschuldigen, denn als angehender deutscher Professor hatte er ein wohlbegündetes Recht darauf.

„Nummer Dreizehn!“ hatte sie ihm eingeschärft — „wirst Du's auch nicht vergessen?“

„Und wenn auch“, erwiderte er, „ich finde die Nummer ja im Adressbuch.“

„Im Adressbuch!“ — und Annie schlug verzweiflungsvoll die Hände zusammen — „aber hast Du denn schon wieder vergessen, daß wir am 1. April umgezogen sind?“

„Richtig“, erinnerte er sich.

von der Genehmigung des Ministers für „Vollsaufklärung“ abhängig und fordern die Kenntnis der russischen Sprache. Die russische Presse äußert sich über die Maßregel mit unverhohleren Schadenfreude.

[In Serbien] hat in den letzten Tagen eine principielle Frage, welche die Kronrechte betrifft, eine politische Krise hervorgerufen, wobei Skupština und Cabinet vereint gegen die Regentschaft standen und letztere zu einem vorläufigen Nachgeben nötigten. Schon vor zwei Monaten traten Differenzen über die Aufstellung der Candidaten zwischen Regentschaft und Ministerium hervor. Nach der jetzt geltenden Verfassung hat der König die Hälfte der Candidaten für den zu bildenden Staatsrath zu bezeichnen, die andere Hälfte dagegen die Skupština. Das Ministerium verlangte, daß es bei der Aufstellung der Staatsrath-Candidaten mitwirke, indem es verfassungsgemäß für alle Handlungen des Königs, beziehungsweise der Regentschaft, soweit sie politische Angelegenheiten betreffen, die Verantwortung zu tragen habe. Die Regentschaft betrachtete jedoch die Aufstellung der Kroncandidaten für den Staatsrath als ein ausschließliches Recht des Königs und lehnte die verlangte ministerielle Gegenzzeichnung der königlichen Liste der Staatsrath-Candidaten ab. Die Skupština stellte sich entschieden auf Seite des Ministeriums und der radicale Club beschloß, das Budget so lange nicht zu bewilligen, als nicht die verfassungsmäßige Mitwirkung des Ministeriums bei der Aufstellung der königlichen Staatsrath-Candidaten von der Regentschaft zugestanden werde. Es kam nach einigem Widerstande der Regenten zu einem Ausgleiche, der zwar die Wünsche des Ministeriums und der radicalen Skupština-Majorität nicht vollständig erfüllte, aber dennoch denselben Rechnung trug, indem das Ministerium bei der Aufstellung der Kron-Candidaten für den Staatsrath zugezogen wird und mitwirkt, die Liste aber nicht gegenzeichnet.

[Ein großer slavischer Plan] findet die volle Billigung der panslavistischen Kreise. Aufgetaucht ist er in der, russische Interessen in Bulgarien vertretenden „Makedonija“. Danach sollen die Serben nach der Adria und die Bulgaren nach Mazedonien streben. Das Ufer des Adriatischen Meeres wäre ein natürliches Ziel Serbiens und dieses Ziel könnten die Serben im Einverständnisse und mit Hilfe der Bulgaren erreichen, wenn sie ihrerseits den Bulgaren Mazedonien überlassen würden. Wie der „Den“ mittheilt, wurde dieser Plan im vorigen Jahre in Petersburg während einer Unterredung des bulgarischen Oppositionsführers Zankow mit dem

„Willst Du Dir's nicht aufschreiben?“ mahnte Annie besorgt.

„Nein“, entgegnete Emil darauf, „ich würde in diesem Falle voraussichtlich das Notizbuch wieder verlegen. Ich werde mir die Nummer im Kopfe behalten. Verlaß Dich darauf!“

Er legte dabei beschwörend seine Hand auf's Herz und Annie glaubte ihm. Dann sagte er noch: „Wann sehen wir uns inzwischen, Herzlieb?“

Annie erwiederte, daß sie übermorgen mit Mama und Papa auf dem Rennplatz sein würde.

„Also Nummer Siebzehn sagtest Du, Herzlieb?“

„Nummer Dreizehn!“

„Natürlich — Nummer Dreizehn!“ stotterte Emil, „ich merke es mir jetzt ganz bestimmt, verlaß Dich darauf.“

Als Emil am nächsten Tage auf dem Rennplatz erschien, waren die drei ersten Rennen bereits vorüber. In seiner Berstreutheit hatte er erst einen falschen Pferdebahnwagen bestiegen, der, wie sich das bei Emil von selbst verstand, nach der entgegengesetzten Richtung fuhr, so daß er erst mit Verspätung von einer Stunde sein Ziel erreichte. Conducteur und Passagiere wandten in gleicher Weise dem sonderbaren Fahrgäst ihre theilnahmsvolle Aufmerksamkeit zu; denn in dumpfem Brüten saß er auf seinem

serbischen Gesandten Simitsch und einigen anderen Persönlichkeiten besprochen, und es soll sich auch der Führer der serbischen Radicals, Paschitsch, bei einer gelegentlichen Besprechung dieser Idee in Odessa in demselben Sinne ausgesprochen haben. — Im Erbauen von Lustschlössern sind die Slaven von jeher Meister.

[Die dänische Abgeordnetenkammer, das „Folkething“] ist kurz nach Neujahr aufgelöst worden. Neben die Gründe dieser überraschenden und selbst in Dänemark unerwartet gekommenen Maßnahme gibt das Decret, welches die Auflösung verfügt, die folgenden Aufschlüsse: „Da die Arbeiten des Folkethings in dem verflossenen Theile der Session nicht so weit gefördert worden sind, daß in der kurzen Zeit bis zum Ablauf der Wahlperiode erwartet werden darf, daß irgend etwas Wesentliches fertiggestellt werde, haben wir es für richtig gehalten, das jetzige Folkething aufzulösen, um alsbald Neuwahlen vornehmen zu lassen.“

[Der englisch-portugiesische Streitfall] spitzt sich je länger desto schärfer zu. Die Hoffnung auf eine baldige gütliche Beilegung desselben wird durch die neueste Meldung darüber nicht nur nicht gestärkt, sondern sogar verminder. Wie den „Times“ aus Lissabon gemeldet wird, wäre daselbst eine neue Note Salisburys eingetroffen, welche mit dem unverzüglich diplomatischen Brüche und selbst mit darüber hinausgehenden Schritten drohe, falls die portugiesische Regierung nicht ohne Aussicht oder Zweideutigkeit irgend welcher Art verspreche, daß sie Genugthuung für das Vorgehen des Majors Serpa Pinto in Afrika leisten werde. Nach einem darüber gehaltenen Ministerrath sei der Minister des Neuherrn Gomes beauftragt worden, die englische Note sofort zu beantworten. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Serpa Pinto von den Makololos auf Anstift der britischen Seengesellschaft, beziehungsweise des Directors derselben, angegriffen worden ist und daß er sich in der Nothwehr befand, so erhält dies schroffe Vorgehen ein eigenhümliches Gepräge. Anderswo als in England ist man denn auch der Meinung, daß den Portugiesen das bessere Recht zur Seite stehe.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 11. Jänner.

[Personalnachrichten.] Dem Professor Dr. August Kraatzig in Klagenfurt wurde der Titel eines k. k. Regierungsrathes und der Frau Volkschul-Directorin Johanna Horner in Villach das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Platz und murmelte fortwährend die räthselhaften Laute vor sich hin: „Nummer Dreizehn, Nummer Dreizehn, Nummer Dreizehn!“

Schließlich zweifelte man nicht mehr, daß man es mit einem armen Geistesgestörten zu thun habe und bebauerte ihn auf's Unnigste.

Auf dem Rennplatz herrschte eine Aufregung, wie sie seit dem großen Tage des letzten Kaiserpreises nicht dagewesen war. Und das hatte seine Ursache. Der große Preis von Hannover sollte gelaufen werden und jeder Sportskundige weiß, was das zu bedeuten hatte. Fünfunddreißig Pferde waren angemeldet, ein Feld also von unerhörter Quantität, darunter die berühmten Sieger des Hamburger Handicap und der Leipziger Steeple-Chase — „Parsifal“ und „The fawn“. Und „Parsifal“ und „The fawn“ scholl es ununterbrochen durch den Lärm und das Gewühl am Totalisator. Andere Concurrenten kamen gegen die beiden Heroen gar nicht in Betracht. Das war ein Nebelstand, denn die Odds versprachen deshalb nur sehr gering auszufallen, für einen vernünftigen Menschen gab es nun aber keine andre Wahl, das sagten alle Eingeweihten und „Nummer Sieben“ und „Nummer Fünfundzwanzig“, die Biffen der beiden Favorits, tönte es in beständigem Wechsel vor der verhängnisvollen Markiermaschine.

Emil fühlte sich in dem bunten tosenden Schwarm ziemlich unbehaglich. Da! Beimahne hätte er einen lauten Jubelruf gethan. Es war

Auf das Grab des Abtes Ritter v. Wretschko ließ Herr Dr. Foregger einen prachtvollen Kranz niederlegen, dessen Schleifen die Widmung tragen: „Dem gotttreuen Priester — und kaisertreuen Patrioten.“

[Das Frauen-Comité der Gillier Wärstube ist in voller Thätigkeit, und die von denselben für morgen, Sonntag, 1/2 Uhr abends, in Aussicht gestellte Veranstaltung verspricht glänzendes Gelingen. Die Damen haben beschlossen, daß auch getanzt werden solle, und es kann nicht fehlen, daß dieser Beschluß von der ganzen tanzlustigen Welt als sehr weise anerkannt werden wird, gegen welche Anschauung wir umso weniger einwenden möchten, als die Unwiderrücklichkeit der Unterhaltung durch die Erweiterung ihres Programmes nur gewinnen kann. Aber nicht bloß gesungen und getanzt soll werden, sondern es soll auch einen Glückshafen geben, einen Glückshafen mit — wir glauben, nicht indiscret zu sein, wenn wir dies verrathen — mit prächtigen Gewinsten. Dieser Glückshafen wird den Wohlthätigkeitsfünf noch besonders anregen, denn er wird Gelegenheit bieten, dem edlen Zwecke Gegenstände zu widmen, welche sich zu Gewinsten eignen. Wer solcher Gegenstände besitzt, der braucht sie nur morgen, Sonntag, zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags, ins Casino zu senden, wo er ihrer halb entledigt sein wird, und zwar mit Dankesworten von schönem Munde, also unter Umständen, die den Spender doppelt beneidenswert erscheinen lassen. Der Chor der jungen Damen übt in diesem mit unermüdlichem Fleiß, und er hat — wie wir uns vorgestern persönlich überzeugten — bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Kurz, es vereinigt sich Alles, um die anfangs bescheiden angelegte Veranstaltung zu einem Feste werden zu lassen, auf welches wir mit umso größerer Genugthuung zurückblicken werden, je mehr es für die hungernden und frierenden Schulkindern abwerfen wird, für deren Wohl unsere unvergleichlichen Frauen so sorgsam bedacht sind.

[Gillier Musikverein.] Die Hauptversammlung findet Dienstag, den 28. Jänner, 8 Uhr abends im Hotel „Erzherzog Johann“ statt. Wenn die erste Versammlung nicht beschlußfähig ist, so wird eine halbe Stunde später die zweite abgehalten, welche in jedem Falle beschlußfähig ist. Das Programm ist folgendes: 1. Bericht der Vereinsleitung über das abgelaufene Vereinsjahr; 2. Wahl der Vereinsleitung; 3. Allfällige Anträge. Da wesentliche Vereinsangelegenheiten zur Verathung und Be schlussfassung kommen werden, überdies eine neue Vereinsleitung zu wählen sein wird, so ist eine

Herzlieb mit Papa und Mama. Und wie hübsch sie aus sieht mit dem braunen Zöpschen und in dem hellen Kleide. Und jetzt hatten sie ihn gesehen.

„Ah — sieh da, lieber Herr Doctor“, nickte die Gnädige verbindlich.

Emil verbeugte sich bis zur Erde und streifte Annie mit einem unendlich zärtlichen Blick.

„Gratuliere Papa, er hat das Hürdenrennen gewonnen“, raunte ihm Annie zu.

Es war aber unmöglich, Herrn Oppermann zu gratulieren. Ein dichter Kreis umringte ihn, und mit stolzem Lächeln nahm er die allseitigen Glückwünsche entgegen. Er schien bei sehr guter Laune zu sein. Plötzlich sagte ihm die Gnädige etwas in's Ohr. Herrn Oppermann's Gesicht nahm darauf den Ausdruck erst der Überraschung, dann den der Entrüstung an, bis es schließlich mit einem halb müsleidigen, halb verächtlichen Lächeln an einem anderen Gesicht mit einem blonden Vollbart und einer goldenen Brille, das demütig zu ihm herüber schaute, hasten blieb.

„Sie auch da, Herr Doctor?“ fragte Herr Oppermann mit souvarener Leutseligkeit, „interessieren Sie sich auch für den Turf?“

„Leidenschaftlich!“ soufflierte Annie.

„Leidenschaftlich!“ erklärte Emil etwas schüchtern, aber doch mit Überzeugung.

Über das Gesicht des Herrn Oppermann zog ein höhnisches Lächeln.

„Dann darf man vielleicht Ihre Meinung hören“, sagte er mit Behagen, „wem geben Sie

sehr zahlreiche Beheiligung erwünscht und nothwendig.

[Der Verein „Südmark“ und dessen verehrter Obmann, Herr Dr. Derschatta] erfreuen sich fortgesetzter Aufmerksamkeiten seitens der wendischen Volksverheizer. So hat vor einigen Tagen in Hl. Kreuz bei Marburg ein „Slovene“, Herr G. S., im dortigen windischen Leseverein gepredigt, und, nachdem er „die furchtbare traurige Geschichte der Slaven, besonders der wendischen Vorfahren, welche von den grausamen Deutschen bedrückt und vertrieben worden waren“ erzählt hatte, mit schallender Stimme den Bauern zugerufen: „Bis zu den windischen Bücheln haben uns die Deutschen herabgebrängt, und noch hier müssen wir um unser Dasein kämpfen, nachdem uns vernichten wollen: Schulverein und Südmark — Bismarck.“ Bum! Das Marburger Bauernheftblatt schreibt: „Dass die slovenischen Renegaten die ärgsten Feinde des windischen Volkes sind, das zeigt uns der Verein „Südmark“; ihm steht ein gewisser Dr. Derschatta vor, der Mann ist nach Name und Geschlecht — Slovene. So sind euch alle Renegaten!“ Was die Bleiweis, Schuhmaul, Deutscher Schule Ferjan-čé oder solche à la Gelingenheim wohl dazu sagen?

[Die Influenza greift in Gilli immer mehr um sich und haust seit einigen Tagen namentlich auch unter der Schuljugend. In Klagenfurt wurden, wie man uns von dort schreibt, infolge massenhafter Krankheitsfälle am Donnerstag die Schulen geschlossen, und sie bleiben es bis zum 20. d. Mts. An der dortigen Lehrerbildungs-Anstalt war die Hälfte der Schüler influenzakrank.

[Ein erunglüchten Denunciation] hat sich ein etwas übereifriger Tüfferer „Slovene“ schuldig gemacht, indem er dem Marburger Bauernheftblatte berichtet: „Die „verbissenen“ Tüfferer Deutschen hatten unlängst zu einer Vereins-Versammlung des „Fortschritt“ nebst einigen „verbissenen“ Gilliern auch noch den Bezirks-Commissär Tag geladen.“ Letzterer war natürlich als Regierungs-Commissär erschienen, was Berichterstatter und Redaction nicht begriffen haben.

[Sonnenaufgang.] Die Länge des Tages hat schon merklich zugenommen, wenn man diese Zunahme vorerst auch nur des Abends wahrnimmt. Die Thatssache, daß sich die Zeit des Aufganges der Sonne zunächst scheinbar wenig ändert, daß der Untergang der letzteren aber dafür um so später erfolgt, hat ihren Grund darin, daß das Tagesgestirn um diese Zeit des Jahres nicht, wie man sich das sonst denkt, Punkt 12 Uhr Mittags durch den Meridian

die Chance, „Persifal“ oder „The fawn?“ Wir sind vollständig ratlos.“

„Das ist mein Geheimnis“, flüsterte Annie.

„Das ist mein Geheimnis“, stotterte Emil und empfand, wie ihm der kalte Schweiß auf die Stirne trat.

„Hören Sie, meine Herren?“ lachte Herr Oppermann sichtlich erschüttert, „es gibt ein Geheimnis dabei! Seien Sie also nicht unvorsichtig. Und darf man fragen“, fuhr er in offenbar bester Laune fort, „ob Sie dieses Geheimnis zu benützen gedenken, Herr Doctor? Ich meine am Totalisator.“

„Aber ganz selbstverständlich!“ commandierte Annie.

„Ganz selbstverständlich!“ stieß Emil hervor, während er die Empfindung hatte, als ob man seine Fußsohlen mit glühenden Nadeln fizele.

„Wahrhaftig“, rief Herr Oppermann, den in diesem Augenblicke ein Krampfhusen zu befallen schien, „das müssen Sie mir vormachen. Ich traue Ihnen sonst nicht.“

„Mit großem Vergnügen“, lispete Annie.

„Mit großem Vergnügen“, ätzte Emil.

In diesem Augenblick tönte die Platzglocke, die den Beginn des vierten Rennens, des „großen Preises von Hannover“, verkündigte.

„Auf gut Glück also!“ verabschiedete sich heiter Herr Oppermann.

„Gradeaus, der eingezäunte Raum“, flüsterte Annie und huschte mit Mama davon.

geht (culminiert), sondern nach der Winter-Sonnenwende später und immer später, nämlich am 27. December 2, am 1. Januar 4, am 6. Januar 6, am 11. Januar 8, am 10. Februar gar 14 Minuten nach 12 Uhr. Nach dem lehrgenannten Tage fängt die Sonne an, den Meridian wieder früher zu passieren. Die Zeit ihres Aufgangs richtet sich danach. Man braucht z. B. am 6. Januar nur die halbe Tageslänge von 12 Uhr 6 Minuten zu subtrahieren und man hat die Zeit, in welcher die Sonne aufgeht. Seinen tieferen Grund findet das Ganze in der Elliptik, welche zur Zeit am Abendhimmel — populär gesprochen — steiler ist, am Morgenhimmel aber eine geringere Neigung hat. Mit anderen Worten: Die Sonne rückt bis zum 11. Februar schneller auf den Westpunkt der Elliptik als auf den Ostpunkt, weshalb abends die Zunahme des Tages eher bemerkbar wird als morgens. Da sie aber früh den Ostpunkt später erreicht, so muß sie auch die Mittagslinie später passieren.

[Clericale Universitätheit.] Das wendische Marburger Bauernheftblatt hat die Stirne, in seiner letzten Ausgabe folgende Notiz zu bringen: „Gewissenlos wie immer zeigt sich die „Deutsche Wacht“ auch jetzt, nach dem Tode des Abtes Wretschko, indem sie dessen Fehler wieder an's Licht bringt.“ — Dieselbe Verschlagenheit und Tücke ließen die unverbefreilichen Tartüffen auch gegenüber dem hochseligen Abte walten.

[Der hiesige sogenannte Ratholisch-e Unterstüzungverein, der die slavisch-nationalen Mädchenschule unterhält, hat eine Dreierabordnung zu Bischof Dr. Napotnik entsendet, um dessen Unterstützung zu erbitten.

[Spende.] Der Kaiser hat zum Schulhausbau in Wurmberg, Bezirk Pettau, 200 fl. und zu gleichem Zwecke dem Ortschulrathe in Gorica, Bezirk Gilli, 150 fl. gewidmet.

[Steiermarkischer Kriegerbund.] In einer Versammlung von Delegierten steirischer Veteranen-Vereine, welche letzten Sonntag in Graz stattfand, wurde die Gründung eines Verbändes dieser Vereine beschlossen, welcher sich zur Aufgabe stellt: 1. Den altbewährten Patriotismus unter den ehemaligen Kriegern des Landes zu pflegen. 2. Die Veteranen-Vereine des Landes zu einem großen, einheitlichen Körper unter eine Führung zu bringen, welche dieselben in allen gemeinsamen Angelegenheiten nach außen zu vertreten und ihr Interesse in jeder Beziehung zu wahren und zu fördern hat. 3. Die Freizügigkeit der Bundesmitglieder zu ermöglichen. 4. Den Bundesmitgliedern und den in die Heimat rückkehrenden Soldaten even-

Gradeaus, der eingezäunte Raum! Halb bewußtlos steuerte Emil darauf zu, bis er vor einem kleinen Häuschen stand.

„Nummer?“ fragte ihn der Beamte.

„Nummer?“ fuhr Emil traumhaft auf.

„Gewiß, gewiß!“ sagte ungeduldig der Beamte, „beeilen Sie sich gefälligst. Wenn die Flagge fällt, ist's zu spät. Nummer?“

„Nummer Dreizehn!“

Der Beamte zog irgendwo ein grünes Cartonblättchen heraus und drückte einen Stempel darauf.

„Bitte sehr“, sagte er, indem er es Emil überreichte. Emil nahm es und wollte sich entfernen.

„Aber mein Herr — die fünfzig Mark“, tonte es hinter ihm her.

„Fünfzig Mark? Was für fünfzig Mark?“ Entrüstet sah ihn der Beamte an.

„Ja wollen Sie denn den Einsatz nicht bezahlen, mein Herr?“

„Fünfzig Mark?“

„Mein Gott, wenn Sie nur zehn oder zwanzig hätten sehn wollen, dann könnten Sie sich an meinen Nachbarn wenden. Hier werden fünfzig gefest.“

Reigniert zog Emil aus seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein. Während der Beamte ihm den Rest auf den Tisch zählte, ließ Emil seine Blicke über seine Umgebung gleiten und entdeckte bei dieser Gelegenheit allerdings, daß sich über dem Häuschen ein großes Schild er-

tuell bei ihrem Streben nach einer geeigneten Stellung im bürgerlichen Leben behilflich zu sein. 5. In besonders berücksichtigenswerten Fällen einzelne Mitglieder zu unterstützen. 6. In Kriegsfällen den hilflos zurückgelassenen Familienmitgliedern der in's Feld ausmarschierenden oder vor dem Feind gefallenen oder sonstwie verunglückten Bundesmitglieder kräftig beizustehen. 7. Dem bedrängten Vaterlande die möglichste Stütze (z. B. sanitätliche Dienstleistungen) zu bieten. — In den provisorischen Ausschuß wurden gewählt die Herren: Eugen Wiespeiner (Bruck) als erster Bundesvorstand, Karl Gugy (Graz), Leonhard Schadler (Gleisdorf), Josef Darmann (Kindberg), Ferdinand Hacker (Leoben), Johann Dubois (Gilli) und Franz Friedrich (Gilli.) Durch Delegierte waren bei dieser Versammlung folgende Ortsvereine vertreten: Graz, Bruck, Pöllau, Johnsdorf, Aussee, St. Stephan ob Stainz, Neudau, Hartberg, Voitsberg, Mureck, Aumühl, Dobl, Köflach, Hitzendorf, Kindberg, Eibiswald, Wildon, Gleisdorf, Stallhofen, Leoben, Aflenz, Mariazell, Knittelfeld, Guttenberg bei Weiz, Fürstenfeld, Gilli, Gratwein, Mooskirchen, St. Veit ob Graz, Feldbach, Anger, Neudau, Mürzzuschlag, Grafendorf, St. Johann bei Herberstein.

[Volksbewegung in Marburg.] In den drei Pfarreien der Stadt Marburg wurden im vergangenen Jahre getraut 176 Paare, geboren 801 Kinder und kamen 702 Sterbefälle vor.

[Turnverein in Marburg.] Die Vereinsleitung ersucht uns um Aufnahme folgenden Berichtes: Die Hauptversammlung des Turnvereines in Marburg wurde am 4. d. Mts. bei reger Beteiligung unter dem Vorsitz des Sprechwart - Erzählmannes abgehalten. Der Sprechwartsbericht hob die Vereinstätigkeit im Innern und nach Außen hervor, bemerkte, daß sich die erste durch die wackere Arbeit der zweiten Riege reicher gestaltete, berührte die würdige Ausstattung des Turn- und Ankleidezimmers in der neuen Halle, erwähnte des Verlehrtes mit dem wackeren Männergesangvereine, dem Deutschen Sprachvereine, der Einigungsverhandlungen mit dem Radfahrer-Club und besprach die Beziehungen zum Bezirke, Gau, Kreis und der Deutschen Turnerschaft; beim großen VII. deutschen Turnfest in München war der Verein durch seinen Turnwart vertreten. Der Bericht schloß mit dem Herzenswunsche: "Seien Sie, Turngenossen, immer und überall, nicht nur als Turner im Festgewande, deutsch bis in's Mark zum Besten unseres Volkes!" — Der Schriftwart berichtete über die Anzahl der Turnrathssitzungen, der ein- und

hob, mit der weithin leuchtenden Inschrift: "Einsatz fünfzig Mark", während die Häuschen nebenan nur zehn und zwanzig Mark heischten. Er war also an das theuerste gerathen. Ziemlich geniert setzte er sich deshalb vor dem Restaurationsgebäude auf eine Bank, malte Figuren in den Sand und murmelte ab und zu vor sich hin: "Nummer Dreizehn, Nummer Dreizehn!"

Sollte der Abglaube Recht behalten und würde sie ihm morgen wirklich eine Unglückszahl bedeuten?

Ein sonderbares Gejöse, das von den Tribünen herdrang, weckte ihn aus seinen Träumen. Ein brausendes Gemurmel, dazwischen laute Zurufe, jetzt ein allgemeines Geschrei: "The fawn, the fawn", dröhnte es jetzt "Parfifal, Hurrah, Parfifal!" Dann von Neuem ein tobender Lärm und dazwischen plötzlich ein anderer Name. Un-deutlich erst, dann immer klarer und vernehmlicher und jetzt durchdringend und im stürmischen Jubelgeschrei wie aus zehntausend Kehlen: "Mikado, Mikado, Hurrah Mikado, bravo, bravo!"

Und "Mikado!" donnerte es jetzt noch einmal die Lust erschütternd im rauschenden Siegesbraus. Dann fiel mit einem Tusch triumphierend die Musikkapelle ein und in schwarzem Gewühl in ungeheuer Aufregung strömten die Massen von den Barrières und Tribünen.

"Unglaublich", vernahm Emil in dem finn-verwirrenden Gejöse um ihn her — "wer hätte das gedacht!"

"Dieser Gaul! Es ist unerhört!"

ausgelaufenen Schriftstücke, die Schriftensammlung. Der Turnlehrer besprach den Stand der Mitglieder (durchschnittlich 60 ausübende Turner), die Eintheilung in zwei Riegen und einer Jugendabteilung und endlich den Turnbetrieb selbst; es wurde an 261 Abenden des Jahres von 2633 Turnern geturnt. Der Schlussatz des Berichtes lautete: "Alle Mann an Bord! Schulter an Schulter mit deutscher Treue einsiedend für unsere schöne Sache, die edle Turnerei!" — Der Turnwart berichtete, zugleich den Festwart vertretend, über die äußere Vereinstätigkeit, über den Ausflug und das Schauturnen in Maria-Rast, über das Parkfest des Männergesangvereines mit dem Schauturnen, über den Ausflug am Donati und das Bezirks-Turnen am 10. November v. J.; besonders wurde die von ihm im vorigen Jahre in's Leben gerufene Jugendabteilung, welche einen tüchtigen Nachwuchs dem Vereine zu liefern verspricht, hervorgehoben. — Der Säckelwart gab bekannt, daß im vergangenen Jahre die Einnahmen sich auf 631 fl. 10 kr. und die Ausgaben auf 629 fl. 93 kr. belaufen. Der ausführlichen Rechnungslegung wurde von der Versammlung sofort Entlastung ertheilt. Ein Bericht des Säckelführers der Jugendabteilung wurde ebenfalls verlesen. — Der Zeugwart führte genau die weitere Eigentumsbewegung des Vereines an; der letztere besitzt gegenwärtig 470 Stück Turn- und Einrichtungsgeräthe u. a. im Werte von 422 fl. 95 kr. — Der Bericht des Sangwartes erwähnte genau die abgehaltenen Proben, Wiederbuchanschaffungen, Wahlspruchvertonung u. a. m. — Aus dem Verzeichnisse des Bücherverwaltungers entnahm man, daß die Vereinsbücherei 140 Bände zählt. — Alle Berichte wurden beifällig und genehmigend zur Kenntnis genommen. — Die vorgenommene Neuwahl des Turnrathes ergab die Wiederwahl von acht Mitgliedern des alten Turnrathes, der Herren Professor Knobloch, Dr. Schmiderer, Dr. v. Britto, Leyrer, Abt, Küster, Gaischeg und Dereani; an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Zeugwartes Herrn Büdefeldt wurde Herr Stuböck gewählt. Der Turnlehrer Markl ist dauernd vom Vereine angestellt. — Zu Abgeordneten für den am 16. Februar I. J. in Graz stattfindenden Gautag wurden die Herren Abt und Küster, zu Rechnungsprüfern für 1890 die Herren Dr. Eschboll und Furche, zu Prüfern der Verhandlungsschrift die Herren v. Bacho und Schally gekürt. — Aus der Mitte der Versammlung wurde ein Antrag auf Veranstaltung einer vornehmen Faschingsunterhaltung gestellt; der Durchführung einer solchen wurden jedoch viele Schwierigkeiten

"Harrison hat ihn geritten, meine Herren! Da gibt es immer eine Überraschung. Und dann, was wollen Sie, es ist ein brillantes Thier. Es war nur obscur. Das macht aber der Glaube an die Favorits."

"Die Odds! Sie müssen enorm sein."

"Gar nicht sind sie! Wer hat an das Thier gedacht? Keinem Menschen ist es eingefallen. Der Einsatz fällt an die Renncaisse."

"Haben Sie gehört, meine Herren?"

"Was denn?"

"Mikado ist besiegt worden."

"Nicht denkbar. Von wem?"

"Der Gewinner hat sich noch nicht gemeldet. Man fahndet frapphaft auf ihn."

"Aber da sind Sie ja, mein Herr!" schrie es auf einmal neben Emil.

Es war ein Diener des Rennclubs, der vorhin den merkwürdigen Wetter am Totalisator hatte passieren lassen.

Emil sah ihn fragend an.

"Aber Sie haben doch Nummer Dreizehn?"

Eine dunkle Erinnerung zog durch Emil's Gehirn.

"Nummer Dreizehn? Allerdings!"

"Allerdings?" Aber mein Herr, das ist die Nummer von "Mikado". Man erwartet Sie sehnlichst am Totalisator."

Was jetzt mit Emil geschah, haftete später nur noch wie ein irrer Traum in seinem Gedächtnis. Eine brandende Menschenmenge schwemmte ihn fort, ein Geschrei und Gewimmel um ihn her, dann fühlte und sah er plötzlich ein

entgegengehalten, weshalb die Abhaltung eines gemütlichen Herrenabendes beschlossen wurde. — Der Antrag, es sei zu trachten, daß das für 1890 von Seiten des Gau's geplante größere Gauturnfest in Marburg abgehalten werde, erhielt nicht die nötige Stimmenmehrheit. — Eine heitere Nachkneipe unter Leitung eines wackeren Turners beschloß diese, die Rechenschaft einer Jahrestätigkeit abnehmenden Versammlung der strammen deutschen Turner.

[Neue Einser-Noten] sollen schon in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

[Eine Hundertjährige.] Am 8. d. Mts. wurde in Spielfeld eine Frauensperson, namens Anna Winter, zu Grabe getragen, welche am 6. August v. J. ihren hundertsten Geburtstag gefeiert hatte.

[Allgemeine Landes-Ausstellung Graz 1890.] Das General-Comité hat in seiner Sitzung am 8. d. Mts. eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, durch deren Ausführung dieses Ausstellungsunternehmen einen bedeutenden Fortschritt erfährt. Zunächst wurde der Entwurf bezüglich der Errichtung und Situierung der erforderlichen Bauten auf dem Ausstellungsorte der Verathung unterzogen und als vollkommen zweckentsprechend angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die unbedingt erforderlichen Gebäude für Bergbau und Hüttenwesen, für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Gewerbe, die Maschinenhalle, die Sennerei, die Stallungen, die Pavillons für Jagd und Fischerei, für das Unterrichtswesen, für die Industrie, und endlich die Kosthalle unverweilt zur Ausschreibung zu bringen sind, und das Executiv-Comité beauftragt, beziehungsweise ermächtigt werde, Alles hiezu erforderliche einzuleiten und den Bau dieser Gebäude im Concurrenzwege abzuschließen. Der steiermärkische Forstverein hat sich verpflichtet, die Durchführung der gesammten forstlichen Abtheilung gegen dem auf eigene Kosten zu übernehmen, daß demselben der zur Errichtung eines eigenen Pavillons auf eigene Kosten und zur Unterbringung aller anderen forstlichen Gegenstände im Freien erforderliche Gesamttraum von ungefähr tausend Quadratmeter unentgeltlich überlassen und ihm das Recht eingeräumt werde, die von den einzelnen Ausstellern nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen zu entrichtende Platzmiete für eigene Rechnung einzuhaben. Über Antrag des Executiv-Comités wurde dieses Anerbieten des steiermärkischen Forstvereines unter der Bedingung angenommen, daß hiedurch jenen Ausstellern der forstlichen Abtheilung, die nicht Mitglieder des steiermärkischen Forstvereines sind,

paar Tausendmarkscheine in der Hand und da — da tauchte auf einmal im Gewühl vor ihm das rote Gesicht des Herrn Oppermann auf: "Von wem hatten Sie das Geheimnis?" schrie er ihm in großer Erregung zu.

Emil hörte und begriff nicht mehr.

"Von wem hatten Sie es?", schrie Herr Oppermann noch einmal und packte Emil an der Brust — "Wer hat es Ihnen gesagt? Wer? So antworten Sie doch?"

"Niemand hat es mir gesagt", stammelte Emil.

"Niemand? Selber sind Sie auf die Idee gekommen? Aus eigener Überzeugung? Selber? So sprechen Sie doch, rasch!"

"Selber", stotterte Emil.

"Schwören Sie es mir!"

"Ich schwöre es!"

"Dann erweisen Sie mir eine Gnade", flehte Herr Oppermann, "werden Sie mein Schwiegersohn!"

"Mit Vergnügen", lachte Emil . . .

Auch Annie und Mama fügten sich der Bestimmung des Familienoberhauptes. Um ihren kindlichen Gehorham zu bezeigen, schläng Annie sogar mit einem seligen Blick ihre weichen Arme um Emil's Hals und das mitten auf dem Rennplatz, vor aller Welt.

Seit seinem Verlobungstage ist Emil unter die Auflösungsapostel gegangen. Wenigstens tritt er mit aller Energie der weitverbreiteten Meinung entgegen, daß die Dreizehn eine Unglücksziffer sei.

nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen keinerlei Beeinträchtigung erfahren. Eine bedeutende Anzahl von Ausstellern hat in einer Eingabe an das Executiv-Comité dargelegt, daß die Besitzer der diesjährigen Ausstellung in Berücksichtigung der besonderen Umstände, unter denen diese Landes-Ausstellung veranstaltet wird, die Absicht habe, in ungleich reicherem Maße und mit größerem Aufwande auszustellen, als bisher, daß aber zu den hierdurch erwachsenden größeren Kosten die geplante kurze Dauer dieser Landes-Ausstellung von fünf Wochen in keinem Verhältnisse stehe, weshalb es ein allgemeiner Wunsch der Aussteller sei, daß die Ausstellung um fünf Wochen verlängert und schon Anfang August eröffnet werde. Das Executiv-Comité hat, diesem gewiß berechtigten Wunsche Rechnung tragend, den Antrag gestellt, die diesjährige Landes-Ausstellung am 3. August zu eröffnen und am 4. October zu schließen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Ebenso wurde beschlossen, eine Gruppe für Ethnographie in das Programm aufzunehmen und die Herren Excellenz Gundaker Graf Wurmbrand, Professor Lacher und Dr. Schlossar zu ersuchen, in das vorberathende Comité für diese Gruppe einzutreten. Optiert wurden in das General-Comité: als Vertreter des steiermärkischen Forstvereines die Herren Franz Graf Attens und Julius Fisgal; in das Comité der VI. Gruppe die Herren: Arnold Grychitzky, Gustav Gutmann, Ferdinand Krauthaus, Albert Lebzelter, Ernst Mathey, Franz Mauerhofer, Wilhelm Odörfer, Ferdinand Schönhofer, Karl Schuller, Victor Graf Wimpffen und Ferdinand Wüst, und in das Comité der VII. Gruppe die Herren: Dr. Richard Hawranek und Karl Jauker.

[**Todesfall.**] Die gestrige "Laibacher Zeitung" schreibt: "Vorgestern abends ist hier Herr Josef Prozinagg, Vater des hochgeschätzten hiesigen Arztes Herrn Dr. Robert Prozinagg im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Der Verstorbene war erst vor wenigen Tagen an der Influenza erkrankt, welche bei dem hohen Alter des Patienten leider einen letalen Ausgang nahm."

[Für "slovenische Sprachkünste"] schreibt der kroatische Landesfeuerwehrverband soeben eine Preisaufgabe aus. Es sollen "slovenische" Ausdrücke für die Worte "Feuerwehr" und "Gut Heil" erfunden werden. Die Erfindungen sind an den Obmann des genannten Verbandes in Laibach einzusenden.

[Gegen die "slovenischen Religionsbücher.] Wie es vor wenigen Jahren einem Fabrikanten neuer slovenischer Schul-Lesebücher gelang, in seiner Eigenschaft als Bezirkss-Inspector seine Fabrikate in den Schulen einzuführen, bevor noch von einer ministeriellen Approbation dieser Bücher die Rede war, so haben auch die Verfasser und Verleger von slovenischen Katechismen es verstanden, ihre Bücher in den Schulen unterzubringen. Die slovenischen Religionslehrbücher des f. f. Schulbücher-Berlages wurden einfach beseitigt und dafür ohne viel Federlesens drei andere, von slovenischen Priestern der Laibacher Diözese herausgegebene, von der "katholischen Buchhandlung" und einem Mitgliede des katholischen Vereines in Laibach verlegte Katechismen eingeführt. Da der Vertrieb dieser slovenischen Lehrbücher auch in den übrigen "slovenischen Provinzen" durchgeführt wurde, ist der Minister für Cultus und Unterricht durch einen kärntnerischen Abgeordneten auf diese unbefugten "Neuerungen" aufmerksam gemacht worden. Nachdem sich derselbe von der Richtigkeit der diesbezüglichen Mittheilungen überzeugt hatte, wurde, wie man der "N. fr. Pr." aus Laibach mittheilt, an die Landes- und durch diese an sämtliche Bezirks-Schulbehörden ein Erlaß gerichtet, welcher die Beseitigung dieser im Stillen in die slovenischen Schulen eingeschmugelten und nicht approbierten drei Religions-Lehrbücher noch mit Schluß des ersten Viertels des laufenden Schuljahres anordnet. Unter Hinweis auf §. 8 des Reichs-Volksschulgesetzes, welcher besagt, daß über die Zulässigkeit der Lehr- und Lesebücher nach Anhörung der Landes-Schulbehörde der Minister für Cultus und Unterricht entscheidet, wurden nun die Leitungen der slovenischen Volksschulen auf Grund des gedachten Erlasses auf-

gesordert, ihren Behörden über die gegenwärtig in Verwendung stehenden Katechismen Bericht zu erstatten, die mit vollem Titel angeführten Religions-Lehrbücher der drei Priester der Laibacher Diözese sofort abzuschaffen und an deren Stelle wieder jene einzuführen, die im Kataloge des f. f. Schulbücher Verlages in Wien verzeichnet erscheinen.

[**Priester mangelt.**] Nach dem soeben erschienenen Schematismus der Gurker Diözese sind in derselben nicht weniger als 206 Seelsorgerstationen, das ist ungefähr zwei Fünftel aller, unbefestigt, und zwar 38 Pfarreien, 55 Curatien und 113 Kaplaneien.

[Herr Dr. Josef Jahn, Primarius am Landesspitale in Agram] — ein geborener Cilli — ist geisteskrank geworden, und wurde einer Anstalt übergeben. Der Erkrankte war bis vor zwei Jahren ein, namentlich als Operateur, sehr gesuchter Arzt.

\* \* \*

[Die Natural-Verpflegstation St. Leonhard W. B.] erfreute sich auch im Monate December lebhaften Zuspruches, indem sie von 118 Reisenden inanspruch genommen wurde. Unter denselben befanden sich 5 Hafner, 7 Tischler, 3 Commis, 7 Fleischer, 14 Hilfsarbeiter, 16 Bäcker, 1 Deckenmacher, 3 Schmiede, 2 Weber, 3 Pfasterer, 8 Schneider, 7 Müller, 2 Schlosser, 3 Lackierer und Anstreicher, 2 Binder, 1 Comptoirist, 1 Lebzelter, 1 Schuhmacher, 1 Cartonagenarbeiter, 2 Seiler, 1 Buchdrucker, 1 Kupferschmied, 1 Steindrucker, 5 Gärber, 1 Zimmermann, 3 Gärtner, 1 Friseur, 1 Bürstenbinder, 1 Maschinenheizer, 1 Nagelschmied, 2 Maurer, 1 Zeugschmied, 1 Hammerschmied, 1 Steinbrecher, 1 Glasmacher, 1 Drechsler, 2 Buchbindere, 2 Bergknappen und 2 Maler. Der Heimatberechtigung nach waren es 11 Böhmen, 1 Österreich, 8 Kärntner, 11 Krainer, 6 Mährer, 10 Niederösterreicher, 2 Oberösterreicher, 1 Schlesiener, 62 Steiermärker, 3 Ungarn, 2 Kroaten, 1 Ausländer. Die Verpflegskosten betragen 23 fl. 94 kr.

## Theater, Kunst, Literatur.

\* Hinsichtlich des Weihnachts-Stückes "Heim'g'fund" von Anzengruber, über welches wir unsere Ansichten noch mitzutheilen haben, schließen wir uns dem auf der Straße erlauschten Urtheile einer jungen Dame an, welche ihre Meinung in die Worte kleidete: "Gott sei Dank, wieder einmal ein vernünftiges Stück!" Dieses Urtheil schien uns schon im ersten Augenblicke nicht blos klar und zierlich, wie es das ganze Wesen der Richterin ist, sondern auch umfassend, denn es trifft mit schneidiger Waffe die ganze dramatische Production unserer Tage, in welchen man es glücklich dahingebracht hat, daß man selbst in gebildeten Kreisen über den Werth eines ordinären Spektakel-Stückes getheilten Anschauungen begegnet. Der poetische Gehalt von "Heim'g'fund" kommt schon im Titel zum Ausdrucke, und es muß wohl ein echter Dichter gewesen sein, der für eine Handlung, die sich bis in die kleinsten Details im gewöhnlichen Leben zutragen kann und die frei ist ebenso von Unwahrnehmlichkeiten als von Ueberschwelligkeiten, die erschöpfende Ueberschrift "Heim'g'fund" ersonnen hat. Man glaubt aus dem Worte den Herzschlag eines guten, edlen Mannes zu vernehmen, man glaubt sich durch den Klang des Wortes in die Zeiten zurückversetzt, da man selbst noch eine liebende Mutter besaß und ein trautes Heim, in welchen man unangreifbar war für die Widerwärtigkeiten dieses elenden Daseins. Der Rechtsanwalt Dr. Arthur Hammer, der Held des Drama's, war nahe daran, das Bisschen Leben, das ihm unerträglich geworden schien, der Natur vor die Füße zu werfen; aber der Dichter stellte ihm in der Gestalt eines Bruders einen Schutzgeist zur Seite, der das irrende Menschenkind, das in den Prater-Auen seine lezte That begehen wollte, zur Mutter zurück geleitet, und hier, im schlichten Vorstadthäuschen, beginnt für den Rechtsanwalt ein neues Leben. Das ist so klar und überzeugend dargelegt, daß der Zuschauer hinsichtlich der Zukunft des Helden, dem er mit warmblütiger Theilnahme folgt, vollkommen beruhigt wird. Anzengruber hat in

seinem "Heim'g'fund" die philosophierenden Bauern, mit welchen er in früheren dramatischen Arbeiten so außerordentliche Erfolge erzielt, beiseite gelassen, und sich auf die Kreise beschränkt, in denen er seit Jahrzehnten lebte. Die Art, wie er diese Kreise zeichnete, läßt uns den frühzeitigen Tod des Dichters nun erst recht bedauern, denn der Spielzeughändler, dann Frau Xandl, der Buchhalter Fähnlein und die alte Hammer sind so fernige und so trefflich charakterisierte Gestalten, wie wir ihnen in solcher Urwichtigkeit in keinem zweiten Drama der Neuzeit begegnen. Die Darstellung des Stücks am Cilli Theater war, von einigen Fehlern der Regie abgesehen, eine gelungene, und fanden die eben erwähnten Gestalten in Herrn Donat, Frau Verenthal, Herrn Briefner und Frau Parth sehr geeignete Vertreter, während der Rechtsanwalt selber von Herrn Baumgartner ebenso verständnisvoll als mit Maß und mit gewinnender Ruhe vorgeführt wurde.

\* Am nächsten Donnerstag findet am Cilli Theater, wie wir bereits mitgetheilt, ein Strakosch-Abend statt mit neuem, sehr interessantem Programm. Wir empfehlen diesen Abend unserm kunstfertigen Publicum mit besonderer Wärme. — Nächsten Montag gelangt Genée's beliebte Operette "Der See-Cadet" zur Aufführung.

\* "In Sturm und Sonnenschein." Der Verfasser dieser uns vorliegenden Sammlung von Novellen, Herr Südbahn-Ingenieur Alfred Birk, trägt einen in literarischen Kreisen bereits wohlbekannten Namen. Er ist bei dem Zeitung lesenden Publicum schon seit längerem als gewandter Feuilletonist eingeführt und hat als solcher, wie auch als Verfasser populärer Essays in unseren besten Zeitungen, hauptsächlich in der "Neuen Freien Presse", die günstigste Beurtheilung gefunden. Auch wir können nicht umhin, obige Sammlung auf das Freudigste zu begrüßen. Ist doch in derselben eine Fülle von Augenblicken aus dem eintönigen Leben des "Eisenbahners" festgehalten, die unser ganzes Interesse i.anspruch nehmen, und versteht es ja doch der Verfasser in meisterhafter Weise, selbst der nüchternsten Situation Wärme zu geben. In dem Leben der einsamen Eisenbahnburg läßt er uns eine Welt von Empfindungen und Gemüthsäußerungen entstehen, er erweckt unsere volle Sympathie für seinen Stand, und jedermann wird das Buch mit Befriedigung zur Seite legen, wenn er dem liebenswürdigen Erzähler bis zur letzten Seite gefolgt ist.

Alb.

## Bunter.

[**Todesfall.**] Georg Ritter von Coch, der geniale Schöpfer unseres Postsparkassenwesens, ist diesertage in Constantinopel plötzlich gestorben.

[Die Genossenschaftskrankencaisse] sind infolge der Massen-erkrankungen an der Influenza in arge Bedrängnis gekommen. Dies ist deshalb sehr beklagenswert, weil hierdurch das Vertrauen der Arbeiter auf die erst seit kurzem staatsgesetzlich geregelten Cassen ernstlich erschüttert werden muß. Die nötigen Reserven waren bisher nicht zu beschaffen, das Gesetz aber hat leider keine Vorsorge für den jetzt eingetretenen Fall getroffen, daß bis zum Bestehen ausreichender Reserven besondere Zwischenfälle stattfinden. Die Fonds für die ersten Einrichtungen der Bezirkskrankencaassa mußten imwege von öffentlichen Sammlungen aufgebracht werden. Doch selbst dann, wenn der Staat jetzt den nothleidenden Cassen beispringt, werden sie an den Folgen ihrer Ersteinrichtungen schwer und noch lange zu tragen haben, sofern nicht das ganze Institut einer gesetzlichen Besserregelung unterzogen wird. Welche großen Anforderungen zurzeit übrigens an die Cassen gestellt werden, geht aus den Mittheilungen des "N. W. T." hervor, wonach die von Alters her reich dotierte "Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscaisse" bei einem Mitgliederstande von 80.000 Personen gegen sonst 1000 Kranke die Woche jetzt deren 5800 zählt. In normalen Zeiten betragen die wöchentlichen Auszahlungen

7000 Gulden, die vergangene Woche jedoch mußten 26,000 Gulden geleistet werden.

[Deutscher Schulverein.] Die Ver einsleitung schreibt uns: In der Ausschüttung am 7. Jänner wurde den Ortsgruppen im VIII. und X. Bezirk Wien's und der Ortsgruppe in Thiesch für Festerträgnisse, ferner der Frau Marie Reininghaus in Graz für eine Baufondspende der Dank ausgesprochen und der Bericht des Referenten Professor Biwsa über den raschen Absatz des Kalenders pro 1890 zur befriedigenden Kenntnis genommen. Für Rosenthal II. wurden verschiedene Unterstützungen bewilligt und den Schulen in Palu, St. Feliz, St. Francesco, Gerent, Eichleit, Altrei, Laurein und St. Feliz bei Fonds kleinere Beträge zur Anschaffung von Arbeitsmaterial zugewendet. Ferner wurde die Flüssigmachung eines Beitrages zur Deckung von Adaptierungskosten in Königsfeld genehmigt, einem verdienten Lehrer in Kärnten eine Unterstützung zu erkannt und für verschiedene Schulen in Tirol ein entsprechender Betrag bewilligt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lieben, Brachau, Steden und Drislawitz zur Erledigung.

[Kostbare Reliquie.] Wie türkische Blätter melden, hat der Sultan der Stadt Aleppo durch einen eigenen Bote, Medva Efendi, drei Haare vom Bart des Propheten als Geschenk über sendet. In allen Städten, welche dieser Bote auf der Reise nach Aleppo passierte, wurde er vor der Bevölkerung festlich empfangen. In Aleppo selbst gieng ihm der General-Gouverneur mit allen Behörden und den angesehensten Bürgern bis vor die Stadt entgegen und begrüßte ihn ehrfurchtsvoll.

\* \* \*

[In einer Kindergeschichte] heißt es: "Die Maus war in einen Milchnapf gefallen und nicht imstande, sich aus der flüssigen Masse über den Rand des Napfes zu erheben. Aber die Milch war fett und frisch, und die Maus schwamm mit der Kraft der Verzweiflung in der Milch umher, indem sie alle Beine rührte. Im Verlauf von knapp einer Stunde hatte sie durch die quierende Bewegung die Milch in Butter verwandelt und damit eine feste Unterlage gewonnen. Nun ruhte sie sich eine zeitlang auf der Butter aus und setzte dann mit einem kühnen Sprung über den Rand des Napfes weg."

[Ein Kenner.] Gast: "Das ist einmal ein Wein, da kann man daraus schwören, daß das Naturwein ist." — Wirt: "Woher vermuten Sie das?" — Gast: "Der ist ja so sauer, daß man das künstlich herzustellen gar nicht imstande ist."

[Entgegenkommen.] Gast: "Aber hören Sie 'mal, Herr Wirt, der Braten ist ja vollständig ungenießbar!" — Wirt (begütigend): "Dafür haben Euer Gnaden auch eine größere Portion bekommen."

[Beim Report.] "Meldet gehorsamst, daß gestern der Recruit Janowsky gestorben ist." — Hauptmann: "Verdammte Schlamperei, der Kerl war ja noch nicht ausgebildet!"

### Nachtrag.

Nach Schluß des Blattes erfahren wir zu unserem Bedauern, daß der Unterhaltungsabend, welchen das Frauen-Comité der Cillier Wärme stube morgen in den Casino-Sälen veranstalten sollte, eingetretener Hindernisse wegen aufgeschoben werden mußte.

### Correspondenz der Redaktion.

"Ein Nicht-Astronom." Wir wünschten Ihr ausgesprochenen Segnung für Kritik ein besonders ergebniges Feld: Die Romane von Jules Verne. Sie könnten sich da, — vorausgesetzt, daß Sie sich entschließen würden, Ihr Incognito aufzugeben — Vorbereiten zu erhalten.

### Eingesendet.\*)

### Aufruf!

Eine Trauerbotschaft gieng am 13. Juli dieses Jahres von der Hauptstadt der Steiermark aus und weckte in allen deutschen Landen den Wiederhall der schmerzlichsten Theilnahme: Robert Hamerling war aus den Reihen der Lebenden geschieden.

Die Leiter eines großen Dichters war verstummt; ein edler Dulder hatte ausgelitten; das Herz eines

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nur nach Mäßgabe des Preisauges verantwortlich.

echt deutschen Mannes, der mit unwandelbar treuer Liebe an seinem Volke hieng, hatte aufgehört zu schlagen.

Ein begeisterter Apostel des Schönen, ein treuer Hüter der idealen Schätze seines Volkes, hat Robert Hamerling das geistige Erbe der großen Nation, zu welcher er sich allzeit freudig bekannte, mit Werken unvergänglichen Wertes bereichert. Seine Schöpfungen werben noch in später Zukunft fort leben als der Ausdruck unserer glühenden Sehnsucht nach dem Schönen und Guten, und sie werden zu allen Seiten der Stolz unseres Volkes bleiben.

Was aber Robert Hamerling die Verehrung seiner Zeit- und Volksgenossen gewann, war nicht allein der hohe Flug seines dichterischen Genius; der Gottbegnadete Sänger war auch ein Führer seines Volkes in dem Kampfe, welcher den Deutschen Österreichs aufgebrungen wurde. In diesem Kampfe war Hamerling der Schildträger des nationalen Gedankens, ein Ritter im Streite, an dessen manhaftem Worte sich die Hoffnung auf bessere Zeiten gar oft aufgerichtet hat und noch immer aufrichtet.

Unvergessen bleibt es dem edlen Dichter, daß er schon vor mehr als zwanzig Jahren den Ruf nach Verbrüderung der getrennten Söhne derselben großen Mutter erschaffen ließ.

Unvergessen bleiben die schwungvollen Worte, mit denen er in dem großen Jahre 1870 die Siege des deutschen Volkes feierte. Sie legten Zeugnis dafür ab, daß er Deutschland, welches er selbst sein "Vaterland" nannete, ebenso treu und innig liebte, wie sein "Mutterland" Österreich, und sie fanden Wiederhall in allen deutschen Herzen seiner österreichischen Heimat.

Wohl lebt der geliebte Sänger fort in den Werken seines Geistes, aber auch sichtbar, von der Hand eines Künstlers nachgebildet, soll seine edle Gestalt unter uns aufragen, den Lebenden, die ihn gekannt, zum Gedächtnis, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung, treu auszuhalten in dem Kampfe für das heilige Vermächtnis ihrer Väter.

Darum richten wir an Euch, Ihr Stammesgenossen der engeren Heimat des Dichters, wie an alle Söhne seines großen geistigen Vaterlandes die Bitte, mitzuwirken bei einem Unternehmen, das liebevolle Verehrung angeregt hat und zu dem uns die Dankbarkeit verpflichtet. Robert Hamerling soll in Graz ein würdiges Denkmal errichtet werden, in der Stadt, in welcher er nahezu drei Jahrzehnte gelebt und gestrebt, gekämpft und gelitten, in welcher er die edelsten und unvergänglichsten seiner Werke geschaffen und in deren Höhe das, was sterblich an ihm war, zur Ruhe gebettet wurde.

Indem die Unterzeichneten zu Beiträgen für ein Hamerling-Denkmal auffordern, geben sie sich der Hoffnung hin, daß dieser Ruf in allen Herzen der deutschen Volksgenossen eine gute Stätte finden werde. Sie vertrauen darauf, daß auch in diesem Falle, in dem es gilt, einen großen Todten unseres Volkes zu ehren, das deutsche Herz — um mit den Worten des heimgegangenen Dichters zu reden — "keinen bunten Grenzyahl und keine trennende Schranke kennt".

Das Denkmal Robert Hamerling's soll sich in Graz erheben, aber zu eigen soll es sein dem gesamten deutschen Volke.\*)

Ludwig Anzengruber † (Wien). — Eduard v. Bauerfeld (Wien). — Rudolf Baumhög (Meiningen). — Bartholomäus v. Garneri (Marburg a. d. Drau). — Felix Dahm (Breslau). — Falkenstein (Berlin). — August Förster † (Wien). — Rudolf v. Gottschall (Leipzig). — Hans Gräßer (Wien). — Martin Greif (München). — Wilhelm Jordan (Frankfurt am Main). — Hermann Lüng (München). — Konrad Ferdinand Meyer (Zürich). — Albert Möller (Dresden). — Gottfried Keller (Baden im Margau). — Emil Nitterhaus (Barmen). — P. K. Rosegger (Graz). — Friedrich Schögl (Wien). — Robert Schweich (Berlin). — Friedrich Spielhagen (Berlin). — Karl v. Thaler (Wien). — Moriz Weitlof (Wien). — Ernst v. Wildenbruch (Berlin).

\*) Spenden für das Hamerling-Denkmal in Graz bitte man an Herrn Bürgermeister Dr. Ferdinand Portugall (Graz) oder Herrn Heinrich Poschacher, Kassier des Hamerling-Denkmal-Ausschusses Graz, einzuzenden.

### Der Grazer Ausschuß:

Dr. Ferdinand Portugall, Bürgermeister, Obmann. Dr. Franz Bayer, Bürgermeister-Stellvertreter; Dr. Julius von Derschatta, Advocat, Reichsraths-Abgeordneter; Dr. Franz Feill, Amtsdirector; Dr. Wilhelm Gurlitt, Universitäts-Professor; Dr. Julius Hartmann, Advocat; Dr. Paul Hofmann von Wellenhof, Professor; Dr. J. B. Holzinger, Advocat; Heinrich Huber, Redakteur; Regierungsrath Dr. Franz Ilms, Oberrealschul-Director; Regierungsrath Dr. Mag. Ritter von Karajan, Universitäts-Professor; Dr. Ferdinand Kull, Professor; Karl Grämus Kleinert, Redakteur; Dr. Gustav Koloschin, Advocat und Reichsraths-Abgeordneter; Alexander Koller, Bürgermeister-Stellvertreter; Dr. Julius Kossek, Advocat; Ludwig Krauß, Präsident der Handels- und Gewerbeammer; Karl Gottfried R. v. Lettner, Schriftsteller; Theodor Lubensky, Universitäts-Buchhändler; Dr. Heinrich Maurus, Vorsitzender des Bezirkes Graz des deutschen Schriftsteller-Bundes; Karl Morre, Schriftsteller; Dr. Fritz Pichler, Universitäts-Professor; Alfred Ritter v. Polzer, Privatier; Heinrich Poschacher Privatier; Karl v. Raab, Chef-Redakteur der "Tagespost", Obmann-Stellvertreter der Grazer "Concordia"; Regierungsrath Dr. Alexander Röllt, Universitäts-Professor; Dr. Wilhelm Rullmann, Redakteur; Dr. Alois v. Schlosser, Advocat; Dr. Anton Schlosser, Gustos der Universitäts-Bibliothek; Alfred Schreiber, Director der vereinten Theater; Dr. Moriz Ritter v. Schreiner, Advocat, Mitglied des steir. Landes-Ausschusses; Dr. Theodor Starkel, Advocat; Gottlieb Stoever, Obmann des steir. Lehrerbundes; Josef Stradner, Redakteur; Regierungsrath Josef Waßler, Professor der technischen Hochschule; Hans Weinlich, Kapellmeister; Dr. Gustav Wilhelm, Professor der technischen Hochschule; Dr. Anton Wunder, Vice-Präsident der Handels- und Gewerbeammer; Kais. Rath Dr. Franz Ziller, Chef-Redakteur.

Geehrter Herr Redakteur!

Erlauben Sie, daß ich Ihnen leichten Bericht über die unserem unvergleichlichen Herrn Abt zugefügten Leiden in einem Punkte ergänze. Das Individuum aus der Kanzlei des Herrn Dr. Sernek, welches mehrere Bauern s. B. dazu bewog, gegen den Abt falsche Angebereien zu machen, hatte das betreffende Schriftstück an die Diözesanbehörde in Marburg geleitet, welche dasselbe an den Abt zur Neuerung einsandte. In der ganzen Pfarre wurden unter Einem Gerüchte ausgestreut, der Abt hätte einen Bauer "närrisch gemacht" u. s. w. Der Herr Abt fand sich dadurch veranlaßt, das verleumdende Schriftstück der weilsichen Gerichtsbarkeit zur Amtshandlung zu übergeben, was ihm seitens dieser glänzende Rechtfertigung, seitens der Marburger geistlichen Behörde aber — einen Verweis eintrug. Natürlich, er hätte schweigen, und die böswilligen Verleumdungen sollen auf sich führen lassen.

Hochachtungsvoll

Einkatholisches Cillier  
Pfarrkind.

Bei der herrschenden Influenza ist jede Verkühlung des Kopfes ungesund, daher auch der übliche Gruß des Hutabnehmens so viel als möglich zu vermeiden. Wir erklären daher, daß wir von nun an nur mit dem militärischen Gruße grüßen und danken werden, was wir auch allen Andern zur Annahme empfehlen.

Dr. Nedermann.

Dr. Tarbauer.

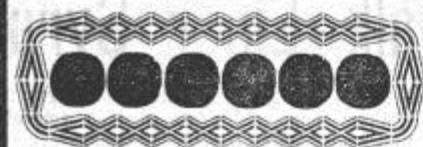
### Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis

fl. 7.65 p. Meter — glatt und glimmt (circa 2500 versilberten Drähten und Drähten) — verjedelt roben- und süßlich voro- und zollfrei ges. Fabrik-Depot G. Henneberg (L. und R. Hösslerant), Zürich-Münster umgebend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

**Copir-Tinte**

vollkommen satzfrei und sehr leicht aus der Feder fliessend, zu haben in Flaschen à 15, 30, 60 und 90 kr. in der

**Papierhandlung J. Rekusch**  
Cilli, Hauptplatz 104.



**J. & S. KESSLER**

**Brünn**

**Ferdinandsgasse 7**

grösste und billigste  
Einkaufsquelle für die  
Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender  
Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damen-  
wäsche, Wirl- u. Galanterie-Waren, Muster  
von Tuch- und Schnittwaren gratis und  
franco. Versandt mit Nachnahme.



Tuchwaren-Fabrikstag.	Plüschtücher	Tischtücher	Oxford
So lange der Vorraum reicht! <b>Brünner Tuchreste</b> 3-10 Meter auf einen completen Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.	1. Männer u. Knaben, 6 St. fl. 1.50. <b>Reise-Plaid</b> 2.50 Meter lang, 1.60 Meter breit, fl. 4.50.	feinen, alle Farben, 2 Stück acht- viertel fl. 2.—, 3 St. viert. fl. 1.	neueste Muster, 1 St. (29 Ellen) fl. 4.50
<b>Echt engl. Cheviotstoffe</b> 3-10 M. auf einen compl. Männer- anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.	<b>12 Stück Sacktücher</b> gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.	<b>Servietten</b> feinen, 4viertel im Quadrat, sechs Stück fl. 1.20.	<b>Chiffon</b> a. Herren- u. Damenwäsche, 1 St. (20 Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 4.50.
<b>Winterrock-Stoffe</b> seine Qualität, moderne Farben, 2.10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—	<b>Vorhänge, Decken, Tepp.</b>	<b>Damen-Wäsche.</b>	<b>Provinzler Barchent</b> 1 St. (29 Ellen) weiß oder roth fl. 6 blau oder braun fl. 5.
<b>Echt steirischer Loden</b> auf Jagddecke und Anzug, unver- züglich, 1 Meter fl. 2.85.	<b>Jute-Vorhänge</b> neueste Design compl. zweifärbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50.	<b>6 St. Frauen-Hemden</b> a. Kreistleinwand m. Ladenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—.	<b>Kanevas</b> auf Bettüberläge (1 St. 30 Wien- Ellen) I. fl. 6, II. fl. 5.20.
<b>Überzieher-Stoffe</b> neueste Modefarben, feinste Quali- tät 2.10 M. auf 1 compl. Überzug, fl. 6.	<b>Jute-Garnituren</b> 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste tägliche Design, zweifärbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.—.	<b>3 St. Nacht-Corsettes</b> aus feinem Chiffon mit feiner Stickerei I. fl. 4.—, II. fl. 1.80.	<b>Atlas-Gradl</b> auf Bettüberläge (1 St. 30 Wien- Ellen) I. fl. 50, II. fl. 5.50.
<b>Herren-Mode-Artikel.</b>	<b>Abgestoppte Winter-Rouge-Decken</b> compl. lang u. breit, 1 St. fl. 8.	<b>Frauen-Schürzen</b> aus Oxford, Creton, Mohrenleinen u. Chiffon, 6 Stück fl. 1.60.	<b>Damen-Mode-Artikel.</b>
<b>Herren-Hemden</b> aus Chiffon, Creton, Oxford, leicht Bobicat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.	<b>Jacquard-Manilla-Lauftapp.</b> 10 M. lang, dauerh. Dual. fl. 3.50.	<b>Filz-Unterrocke</b> reich tambouriert, rot, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.—.	<b>! Gelegenheitskauf!</b>
<b>Arbeiter-Oxford-Hemden</b> starke, gute Qualität, 3 Stück II. fl. 1.40, I. fl. 2.—.	<b>Nips-Garnitur</b> 2 Bett- u. 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung fl. 4.50.	<b>Angora-Umhängtuch</b> für Winter, 10viertel groß fl. 2.80.	<b>Winter-Nigger-Loden</b> auf Damenleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.
<b>Unterhosen</b>	<b>Leintücher</b> 1 St. o. Nacht, 2 M. lang fl. 1.50.	<b>Frauen-Schaffell-Jacke</b> (Derley) alte Farben, schön passend fl. 2.—, II. fl. 1.20.	<b>Carrierte u. gestr. Modestoffe</b> 60 cm breit, auf Schafwolle und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50.
<b>Normal-Wäsche</b> Jäger-System, reinweiß, für Seren u. Damen, 1 Hemd fl. 1.50, 1 Hose fl. 3.—, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50.	<b>Strohsack</b> fertiggenäht, 1 Stück 2 Met. lang I. fl. 1.40, II. 90 kr.	<b>Frauen-Strümpfe</b> für Winter, weiß oder farbig, 6 Paar gestrickt fl. 1.50.	<b>Woolpon- u. Dreidrah-Stoffe</b> in allen Modefarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.
<b>Männer-Socken</b> für Winter, weiß und farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.	<b>Pferde-Decken</b> schwere Dual. m. farb. Borduren, 190 cm lang, 130 cm breit, I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.	<b>Handtücher</b> aus Leinenmasch. 6 Stück mit Grenzen fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.	<b>Valerie-Planell</b> neueste Muster, 10 Meter fl. 4.
	<b>Flanell-Kopftücher</b> für Frauen, sehr warm, 3 Stück I. fl. 2.—, II. 75 kr.	<b>Leinenwaren und Weben</b>	<b>Kalmuck</b> neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.
			<b>Kleider-Barchent</b> neueste Muster, etwas 10 Meter fl. 3.
			<b>Gachemir doppelbr. schwarz</b> und farbig, 10 Meter fl. 4.
			<b>Wollatlas, doppelbr. schwarz</b> und farbig, 10 Meter fl. 6.50.

## Erste Cillier Flaschenbier-Handlung.

Empfehlung

## FLASCHEN-BIERE

Grazer, Puntigamer, Pilsner, Münchner etc.

bester Qualität, sorgfältig abgezogen, gut gekühlt.

**Max Witschm,**

977

Cilli, Bahnhofgasse 6, neben Uhrenlager Straub.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuiert.

Auch bei Herrn Bahr, Grazer Gasse, zu haben.

27-a

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-  
wahrung, resp. in's Depôt:

**Staats- und Banknoten,**  
**Gold- und Silbermünzen,**  
**Werthpapiere des In- und Auslandes,**  
**Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen**  
und anderen Creditinstitutnen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse  
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als Nebenstelle der österr.-ungar. Bank übernimmt die Sparcasse der  
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale  
Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

## Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nach-  
nahme zu staunend billigen Prei-  
sen, und zwar

782—20

**nur gute Qualitäten:**

3-10 Meter Anzugstoff . . . . .	fl. 4.80
3-10 " " besser . . . . .	6.80
3-10 " " fein . . . . .	10.50
3-10 " " hochfein . . . . .	16.50
2-10 " Rockstoff . . . . .	5.60
2-10 " fein fl. 12.— bis "	16.—

Tuchfabriks-Lager

**E. Flusser in Brünn,**  
**Dominikanerplatz 8.**

Muster gratis und franco.

Nichtconvenierendes wird zurückgenommen.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

## Spieldenkmäler

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression,  
Mandoline, Trommel, Glöckchen, Himmelsstimmen,  
Castagnette, Harfenpiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-  
ständen, Schweizerhäuschen, Photographicialbums  
Schreibzeuge, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Blu-  
menvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeits-  
tische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit  
Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders  
geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantirt Achtheit; illu-  
strierte Preislisten sende franco.

960 4



Allen ähnlichen Präparaten in jede Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolg angewendet bei Krankheiten der Unleibssorgane, Wechselseiter, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Hofrathen Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschungsversuch, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

*Philip Nauda*  
Lazarett  
Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalten. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

**Haupt-Depot in Wien:** Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse

Zu haben in CIII bei den Herren: A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth. 1227

## Feine, alte Natur-Flaschen-Weine

weisse und rothe, garantiert echt und doch billig.

Max Witschitz,

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6, neben Uhrenlager Straub.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuiert.

## Kein Landvīrt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

### Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, annehmlich schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut blass einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. **Wirkung garantiert.** 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 939

Für grosse Öconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung.

Nur recht aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887. Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

### Wir suchen

anständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer gesetzlich ausgestellten Ratenbriefe befassen wollen. — Wir gewähren die höchste Provision, verbunden mit einer Prämie und eventuell fixe Gehalt. — Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Commandit-Gesellschaft

Brüder Dirlfeld, Budapest,  
V., Badgasse 4. 48-3

## Buchen-Scheitholz.

Die Gutsverwaltung Freienberg bei Cilli verkauft schönes trockenes Buchenholz, die Klafter mit 8 fl. 75 kr. loco Haus (Stadt Cilli).

Bestellungen übernimmt die Verwaltung.

## Unterphosphorigfaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet v m Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

### Lungen-Krankheit,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungen-schwindfucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungencatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Weisschäufigen, Blutarmen, Scrophulösen, Nachtiliden u. Reconvalescenten.

Nach dem Aussprache der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Symp rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Loderung des Hustens, Lösung des Schleimes und be seitigt die nächtlichen Schwäche, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesamten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschriften, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)  
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrum zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“

in erhöhter Schrift und st jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kenntzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Poospichil. Graz: Anton Nedwed. Leibniz: O. Ruhheim. Marburg: G. Bancalari. Pettan: C. Behrbalt. B. Militär. Radkersburg: C. Andrieu. Windischfeistritz: J. Lint. Windischgraz: G. Kordic. Wolfsberg: A. Huth. Viezen: Gustav Großwang. 1008-20

## Langenfeld.

Die als Grundbuchs-Einlage Nr. 166, ad C-G Cilli vorkommenden Grund-Parcellen am langen Felde an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Diese Grund-Parcellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Äcker benutzt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze.

Näheres beim Eigenthümer Carl Schmidt, Agentur- und Commissions-Geschäft, in Marburg a. d. Drau.

## Zur Fasching-Saison

empfiehlt sich die

## Buchdruckerei JOHANN RAKUSCH in CILLI

zur Anfertigung von Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen etc.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

# Cotillon - Orden

in grösster Auswahl

in der Papierhandlung JOHANN RAKUSCH.

Bei der gegenwärtig herrschenden Influenza zu empfehlen:

## CONIFEREN-SPRIT

(Tannenduft).



Das beste und wirksamste Luftreinigungs- und Desinfections-Mittel für Wohnräume, welches den herrlichen unverfälschten Waldgeruch und ozonisierten Sauerstoff in das Zimmer bringt.

Derselbe wird unter ärztlicher Aufsicht in der Wasser-Heilanstalt Eggenberg bei Graz erzeugt.

Preis einer Flasche 60 kr. (Im Carton mit drei Flaschen fl. 1.80.)

Verkaufsstelle für Cilli: JOHANN ZWERENZ.

Verkaufsstellen für Marburg a. D.: Eduard Rauscher, Droguerie; H. T. Turad; Michael Aicher. Für Pettau: Josef Kollenz; Victor Gerstner; Josef Kasimir. Für Friedau: P. Diermayer's Wwe. Für Sanerbrunn: Matthäus Lüschnigg. Für Rohitsch: Karl Ferschnigg.

Directe Aufträge an die Direction der Wasser-Heilanstalt in Eggenberg bei Graz. 37-5

## Die Gartenlaube

Illustr. Familienblatt.  
Ausgabe für Oesterreich-Ungarn.

Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden Erzählungen und Romane:

Flammenzeichen. Von E. Werner.  
Ein Mann! Von Hermann Heiberg.  
Quitt. Von Theodor Fontane.  
Baronin Müll. r. Von A. v. Heigel.  
Sprung im Glase. Von A. v. Verfall.  
Eine unbedeutende Frau. Von

B. Heimburg u. s. w. u. s. w.  
Belehrnde und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller. Brachtoole Illustrationen bedeckender Künstler.

Abonnements-Preis der Gartenlaube, Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, in jährl. 14 Heften à 30 Kr. oder 28 Halbheften à 15 Kr.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2273).

**Gedenket** bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Für 40 kr.  
Kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß das beste Anker-Pain-Elixier in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 40 und 70 kr. die Flasche.  
Borrätig in den meisten Apotheken.  
F. Ad. Richter & Cie., Rotterdam, London.

Zweihundert Gulden  
monatlich sicheren Verdient ohne Capital und Risico bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verlaufe von geistlich gestalteten Losen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus Fischer & Comp., Budapest, Franz Josephs-Uai Nr. 33. 43-10

## Agenten

werden für den Verkauf eines lucrativen Artikels gegen hohe Provision aufgenommen. Solche, die sich mit dem Verkaufe von Losen befassen, werden bevorzugt, eventuell fix angestellt. Zuschriften an 42-6  
F. Wohlmutz in Olmütz, Kapuzinergasse.

**Kein nasser Fuss,  
kein hartes Leder mehr,**  
erreicht nur

J. Bendik's in St. Valentin  
schon 30mal prämiertes, patentiertes, wasserdichtes

## Ledernahrungsfett

und zum Glänzen (Wichsen) desselben die neu erfundene k. k. a. priv. **Lederglanztinctur**, unübertroffne, öhlähige Lederglanzschwärze (nicht Lederlack, Lederappretur oder Momentglanzwichse etc.) von drei hohen k. k. Ministerien (auch vom k. k. Reichskriegsministerium) geprüft und bestens befunden.

Ueber 30 Medaillen. Verwendung beim allerhöchsten Hofe beweisen zur Genüge dessen Vorzüglichkeit. Lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie; in Cilli bei den Herren Traun & Stiger; Marburg bei Herrn Josef Martincz und C. Hellasek; Laibach bei Herrn Suschnig & Weber; Graz bei Herrn Kroath etc.

Preise von Bendik's Lederfett:

ganze Dose . . . . .	80 kr.
halbe " . . . . .	40 "
viertel " . . . . .	20 "
achtel " . . . . .	10 "

Preise von Bendik's Glanztinktur:

per Kilo . . . . .	1 fl. 20 kr.
per Flasche Nr. 1 . . . . .	— 80 kr.
" " 2 . . . . .	— 40 kr.
" " 3 . . . . .	— 20 kr.

Wiederverkäufern Rabatt. — Preis-Courante stehen zur Verfügung.

Warnung vor Fälschungen oder dem Ledor oft sehr schädlichen Pantzwerken. J. BENDIK'S alleiniges Fabrikationsrecht in Oesterreich-Ungarn.



Gegen Husten und Katarrh  
906-3 (Influenza)

übt eine ausserordentlich mildernde Wirkung die

## Kärntner Römerquelle

(Schutzmarke „Edelweiss“)

gereicht mit Milch, Zucker oder Fruchtsäften.

Dieser naturechte Alpensäuerling kann auch Kindern und selbst Säuglingen verabreicht werden,

In **cilli** bei J. Matić und Apotheker Mareck.

Niederlage aller  
Gattungen Geschäfts- und Copier-Bücher  
bei  
JOHANN RAKUSCH, CILLI.

47-2

**Anzeige.**

Erlaube mir hiemit meinen hochverehrten Kunden und dem P. T. Publicum der Stadt Cilli u. Umgebung in Kenntnis zu setzen, dass ich in Folge Besitzwechsels, mit 15. d. Mts., das Bäcker-Geschäft im Schurbi'schen Hause vis-à-vis Gasthof Engel übernehme, und daselbst nach wie vor bestrebt sein werde, mir das bisher geschenkte Vertrauen meiner Kunden in jeder Beziehung zu erhalten.

Hochachtungsvoll Josef Achleitner.

# Freiwillige Fahrnissenfeilbietung.

Zufolge Bewilligung des löblichen f. f. städt. Bezirksgerichtes Cilli vom 1. December 1889, S. 24.468, findet den

16. Jänner 1890

von 9—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags in der Herrengasse, Conscription-Nr. 20, zu Cilli die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Nachlass des Herrn Kaspar Wölbich gehörigen Fahrnisse als: Wäsche, Leibesbekleidung, Zimmer- und Kücheneinrichtung statt, wozu alle Kaufslustigen mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß bei dieser Feilbietung auch Anbote unter dem Schähungswerte angenommen werden, daß die Meistbote sofort zu erlegen und die erstandenen Objecte hinwegzuschaffen sind.

Cilli, am 29. December 1889.

**Georg Deticek,**  
t. t. Notar, als Gerichts-Commissär.

Erlaube mir, meinen geehrten Kunden mitzutheilen, daß sich meine Wohnung vom 15. Jänner Herren-gasse Nr. 11 befindet.

46-2 **Karoline Jaschke.**

**Lohnende Beschäftigung**

allenfalls auch Nebenbeschäftigung findet sogleich ein mit der Feder tüchtiger, erfahrener Praktiker, ehrenhaften Charakters. Offerte unter „Verdienst in Cilli“ poste restante Cilli. 28-a



Fahrkarten und Frachtscheine

**nach Amerika**

Königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direkt nach

**New-York & Philadelphia**

concessioniert von der hohen k. k. Österr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst:  
die concessionirte Repräsentanz

in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

"Deutsche Wacht"

Cilli, den 12. Jänner 1890, halb 8 Uhr abends

im Casino-Saale

zum Besten der hiesigen Wärmestuben

**CONCERT**

des

**Damen-Chors**

unter Leitung des

Directors Heinrich Weidt.

**PROGRAMM:**

1. Franz Abt: „Die stille Wasseroose“, Chor.
2. a) L. v. Beethoven: „Hymne an die Nacht.“
2. b) R. Seyfried: „Piano vien amore“, Solo-Quartett vorgetragen von den Fräuleins L. Wilcher H. Kotz, T. Camolo, M. v. Gugemos
3. a) F. Chopin: Berceuse } für Pianoforte,  
b) Mendelssohn: Scherzo } vorgetragen von Fräulein Lina Ferjen.
4. a) T. Koschat: „Verlassen bin i“. Solo und Chor.  
b) R. Schumann: „Im Wald“, Solo und Chor.
5. Ignaz Lachner: „Mattenata“, für eine Mezzosopran-Stimme, aus der Oper „Loreley“, vorgetragen von Fräulein Henriette Kotz.
6. Franz Abt: „Abendläuten“, Chor.
7. C. M. v. Weber: Rondeau brillant für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Lina Ferjen.
8. a) H. Jüngst: „Spinn! Spinn!“  
b) Mendelssohn: Lied aus „Ruy Blas“ } Chöre.

Der Grossmuth ist keine Grenze gesetzt.

Sitzplatz 50 kr. Stehplatz 30 kr.

31-2 Studentenkarten 20 kr.

Das Concert findet unwiderruflich heute statt und sind Karten bei Joh. Rakusch zu haben.

**Laden gesucht.**

Für sogleich oder später wird in Mitte der Stadt ein grösserer Laden zu mieten gesucht.

Gefällige Anträge sub „J. F. 710“ an die Exped. des Blattes. 44-3

**Aufnahme**

in die Volks- und höhere Töchterschule für externe und interne Zöglinge im concess.

**Pensionate Haussenbüchl**

kann täglich stattfinden. 50-3

Preise mässig. Programm gratis.

**Eine geborene Französin!**

hat noch einige Lehr- oder Conversationsstunden gegen mässiges Honorar zu vergeben. Auf Wunsch auch ausser dem Hause.

10-3 Anfrage Schmiedgasse Nr. 13.

**Ein****solider jüngerer Commis**

mit vollständiger Kenntnis der Gemischtwarenbranche, und ein

**Lehrling**

mit guter Vorbildung finden Aufnahme bei Franz Bothe in Kranichsfeld (Steiermark).

Von Ersterem erwarte Zeugnisschriften, und werden solche mit Kenntnis der Postmanipulation bevorzugt; vom Letzteren genügen Anfragen mit Bemerkung über zurückgelegte Schulbildung. — Beide Landessprachen erforderlich. 28-2



Aufgenommen wird eine cautiousfähige, solide, praktische

**Verschleisserin.**

Selbstgeschriebene Offerte unter „Verschleisserin“ poste restante Cilli. 49-1

**Zu Beginn der Saison!**

empfiehle ich mich allen geehrten Damen zur Anfertigung von

Kleidern, Frühjahrsjacken, Regenmäntel etc. nach neuester Façon gearbeitet und zu den billigsten Preisen.

Auch wird Weisswäsche billigst fertigt.

12-6 Achtungsvoll

**J. Reppitsch,**

Damenkleidermacherin,

Cilli, Giselastrasse, vis-à-vis dem Giselaspatial.

**Unmöblierte Sommerwohnung gesucht**

für die ganze nächste Saison, mit Gartenantheil, circa 3 Zimmer samt Zugehör. Detaillierte Anträge mit Preisangabe erbeten unter „Sommerwohnung“, poste restante Cilli. 30-a

**Wohnungen.**

Eine mit 4 Zimmer und Zugehör sammt Gartenbegehung ist am 1. Februar zu beziehen.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbegehung ist sogleich zu beziehen.

Es können auch beide Wohnungen mit einander verbunden werden.

Anfrage in der Expedition d. Bl. 13-3

**Zwei möblierte Zimmer**

41-3 sind zu vermieten im Weber'schen Hause, Saungasse Nr. 5, I. Stock.

In der Grazerstrasse Nr. 32, im ehemaligen Negri'schen Hause, im 1. Stock links, ist eine schöne und sehr freundliche

**Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. Februar I. J. an zu vergeben. Aufräge daselbst.

Gesucht ein

**Gassen-Gewölbe**

mit Schreibstübchen auf gutem Posten in Cilli.

Max Withalm, Cilli. 29-a

**Wohnung gesucht**

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör, licht und trocken, von einer ruhigen, kinderlosen Partei. Gefällige Anträge unter „Wohnung 100“ an die Exp. d. Bl.